

**Diakonie** 

Berlin-Brandenburg-  
schlesische Oberlausitz



# **Förderung der Erziehungsfähigkeit bei Vätern/Müttern in Einrichtungen nach § 19 SGB VIII**

**Dokumentation Gemeinschaftlicher Qualitätsdialog**

9. März 2022

in Kooperation mit

Senatsverwaltung  
für Bildung, Jugend  
und Familie

**BERLIN**



## Beteiligte Träger



# Inhalt

<b>1. Mutter-Vater-Kind-Einrichtungen nach § 19 SGB VIII Ergebnisse der Qualitätsberichte Teil A</b>	
Ildiko Röhl.....	4
<b>2. Bestandsaufnahme: Unterbringungen in Mutter/Vater-Kind-Einrichtungen</b>	
Anke Neuenfeld-Hardtman, Leben Lernen e. V. ....	12
<b>3. Abklärung der Erziehungsfähigkeit als Aufgabe von Mutter/Vater-Kind- Einrichtungen</b>	
Elke Hespelt, Ev. Jugend- und Fürsorgewerk – EJV gAG .....	20
<b>4. Alltagsbewältigung – ein Baustein der Erziehungsfähigkeit</b>	
Dorothea Helwing, Johannesstift Diakonie.....	33
<b>5. Perspektive der Mütter/Väter: Ergebnisse der Befragung</b>	
Kerstin Lüdtke, DASI Berlin gGmbH .....	45
<b>6. World-Café – Ergebnisse/Userstories .....</b>	<b>53</b>
<b>7. Auswertung der Ergebnisse der beteiligten Träger .....</b>	<b>58</b>



# MUTTER-VATER-KIND-EINRICHTUNGEN NACH § 19 SGBV III

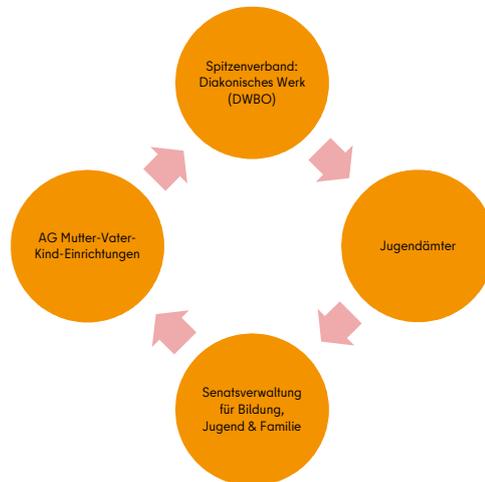
Ildikó Röhl  
Gemeinschaftlicher Qualitätsdialog am 09.03.2022

Thema:  
Förderung der Erziehungsfähigkeit von Müttern und Vätern in Einrichtungen  
nach § 19 SGB VIII

# 01

## QUALITÄTSEBENEN

## „QE als dialogischer Prozess kooperierender Partner“



## Kooperationen ...

- Partnerschaftliche Zusammenarbeit der öffentlichen mit der freien Jugendhilfe zum Wohl junger Menschen nach § 4 SGB VIII
- Kooperation im Prozess der Hilfeplanung auf Einzelfallebene nach § 36 SGB VIII
- Fachliche Entwicklung und politische Beteiligung und Steuerung in der Jugendhilfeplanung im Jugendhilfeausschuss nach § 71 SGB VIII
- Regionale Kooperationen: Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII
- Bewertung der Qualität im Dialog auf Basis von Vereinbarungen nach §§ 78a ff SGB VIII und Berliner Rahmenvertrag
- Gemeinsame Qualitätsentwicklung nach § 79a SGB VIII

## Aufträge & Verträge

**Bundesebene**  
(Einfluss von EU und  
internationalem Recht)

**SGB VIII**  
§§ 77, 78a ff &  
79a ff

**Gesetzliche Verpflichtung  
zur Qualitätsentwicklung**

**Landesebene**

**Rahmenvertrag (BRV Jug),  
Ausführungsvorschriften  
(hier: AV Hilfeplanung &  
Rundschreiben)**

**Rahmenbedingungen für  
Qualitätsentwicklung**

**Landes- und  
kommunale Ebene**

**Abschluss von Leistungs-, Entgelt- und  
Qualitätsentwicklungsvereinbarungen  
nach §§ 78a ff SGB VIII (hier: Abschluss  
von Trägerverträgen nach dem BRV Jug)**

**Qualitätsberichte &  
Bewertung der Qualität der  
Hilfeprozesse im Dialog  
(Anlage B BRVJug)**

**Regionale Ebene:  
Hilfepraxis**

**Gewährleistung von Beratung und Hilfen,  
Kinderschutz  
und Beteiligung der Leistungsberechtigten**

**Bewertung der Hilfen  
& Qualitätsentwicklung der  
Hilfeprozesse**

Seite 5 Berlin, 09.03.2022, Mutter-Vater-Kind-Einrichtungen, Auswertung der Qualitätsberichte Teil A (BRV Jug)



# 02

## FEEDBACK ZU DEN QUALITÄTSBERICHTEN TEIL A

Berichtszeitraum:  
01.01.-31.12.2020

## Qualitätsberichte

### 5 Leistungserbringer

- 12 Trägerverträge
- **116 Plätze**  
Gruppenangebote
- **171 Plätze**  
Individualangebote

### Spitzenverband Diakonisches Werk DWBO

- 3 x gGmbH
- 1 x e.V.
- 1 x gAG



## Standorte / Fallzuständigkeiten

Bezirke	Standorte Träger	Standorte Einrichtungen	Belegende Jugendämter
Mitte		1	11x
Friedrichshain-Kreuzberg		16	11x
Pankow		5	7x
Charlottenburg-Wilmersdorf		11	12x
Spandau	1	2	13x
Steglitz-Zehlendorf	1	22	24x
Tempelhof-Schöneberg	2	15	37x
Neukölln	1	1	14x
Treptow-Köpenick		3	13x
Marzahn-Hellersdorf		1	13x
Lichtenberg-Hohenschönhausen			4x
Reinickendorf		13	29x
andere			21x



## Qualitätsbericht Teil A

- **Platzzahl gesamt: 287**
- **Anzahl der Hilfen gesamt: 208**
- **abgeschlossene Hilfen: 83**
- **aktuelle Organigramme sind nachgewiesen; übersichtlich und aussagekräftig, mit Namen zu Funktionen versehen**
- **Aktualität der Konzeptionen ist überwiegend sehr hoch**
  - 2 x aus 2017 - 2018
  - 4 x aus 2019
  - 3 x aus 2021
  - 1 x aus 2008 (ergänzt in 2020)

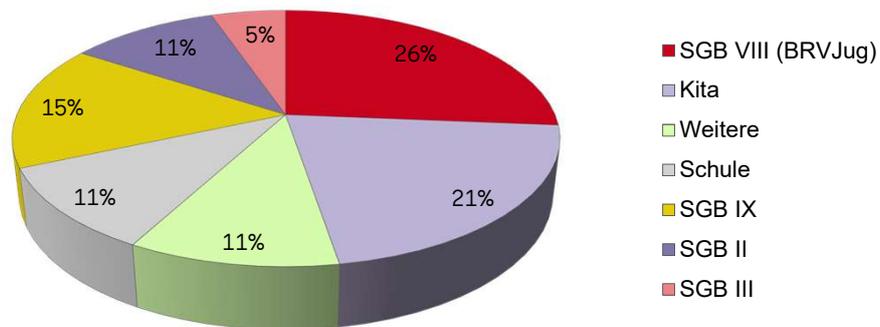


## Fachkräfte - Personalaufkommen

- **Personal insgesamt: rund 173 Fachkräfte**
- **alle Träger verfügen über eine ISEF (Kinderschutz-Fachkraft)**
- **erweiterte Führungszeugnisse sind nachgewiesen bzw. in Beantragung**
- **ortsübliche und angemessene Vergütungen sind angegeben: 2x KTD, 7x AVR DWBO, 1x TV EKBO**
- **bei Nachfragen erfolgte das Vertragscontrolling im Vertragsreferat der Senatsverwaltung**



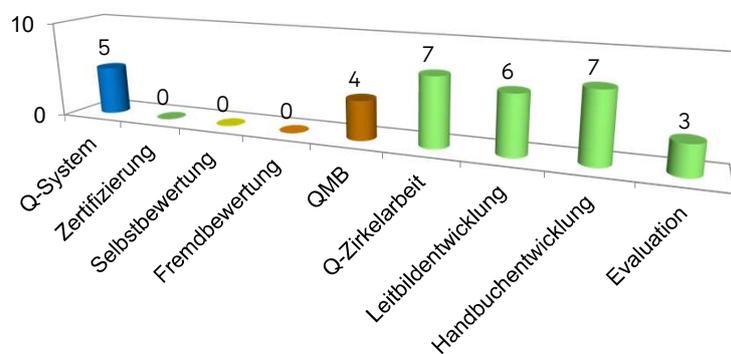
## Leistungsspektren der Träger



Seite 11 Berlin, 09.03.2022, Mutter-Vater-Kind-Einrichtungen, Auswertung der Qualitätsberichte Teil A (BRV Jug)



## QE: Maßnahmen / Instrumente



Seite 12 Berlin, 09.03.2022, Mutter-Vater-Kind-Einrichtungen, Auswertung der Qualitätsberichte Teil A (BRV Jug)



## Fortbildung und Supervision

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Träger verfügen über (sozial)pädagogische, beratende und teils therapeutische Fachkompetenzen, reflektieren regelmäßig in externer und interner Supervision verschiedenster Settings und bilden sich kontinuierlich in folgenden Feldern fort:

- Sozialpädagogische Methoden und Diagnostik , darunter Krisenintervention, Kinderschutz, Umgang mit Gewalt (12x)
- QE, Management, Recht, Kooperation und Sozialorientierung (13x)
- Psyche und Gesundheit, darunter Sucht (8x)



## Zusatzqualifikationen und Personalprofile

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Träger verfügen über weitreichende Fachkompetenzen: Die Grundqualifikationen entsprechen dem Fachkräftegebot und die Zusatzausbildungen sind fundiert und relevant !

Methodische ‚Spitzenreiter‘ sind:

- Systemische (Familien-) Therapie
- Systemische Beratung
- Gestalt-, Kunst-, Sozial-, Tanz-therapie
- Krankenpflege, Heilpädagogik



## Kontakt

**Ildikó Röhl**

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Rhinstr. 46

12681 Berlin

Telefon 030 90249-5202



# VIELEN DANK.



# Bestandsaufnahme: Unterbringungen in Mutter/Vater-Kind- Einrichtungen

Gemeinschaftlicher Qualitätsdialog  
Förderung der Erziehungsfähigkeit bei Vätern/Müttern in Einrichtungen  
nach § 19 SGB VIII

Anke Neuenfeld-Hardtman  
Leben Lernen e. V.  
9. März 2022

## Übersicht

Datenerhebung und Anteile Träger

1. Angebotsformen und Altersgruppe
2. Beeinträchtigungen
3. Psychosoziale Belastungen
4. Bildung & Arbeit

## Datenerhebung

Die Daten wurden mittels Online-Fragebogen erhoben.  
Befragte: Einrichtungsleitungen + Fachkräfte

Belegung **2020**

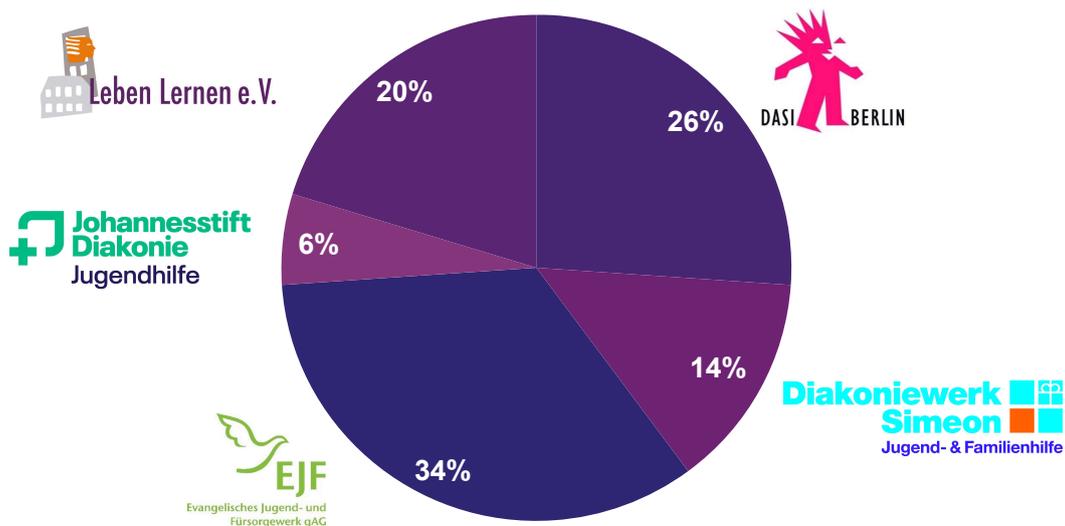
Ausgewertet wurden **139** Antworten.

2020: **287 Plätze**

entspricht ca. 143 Dyaden

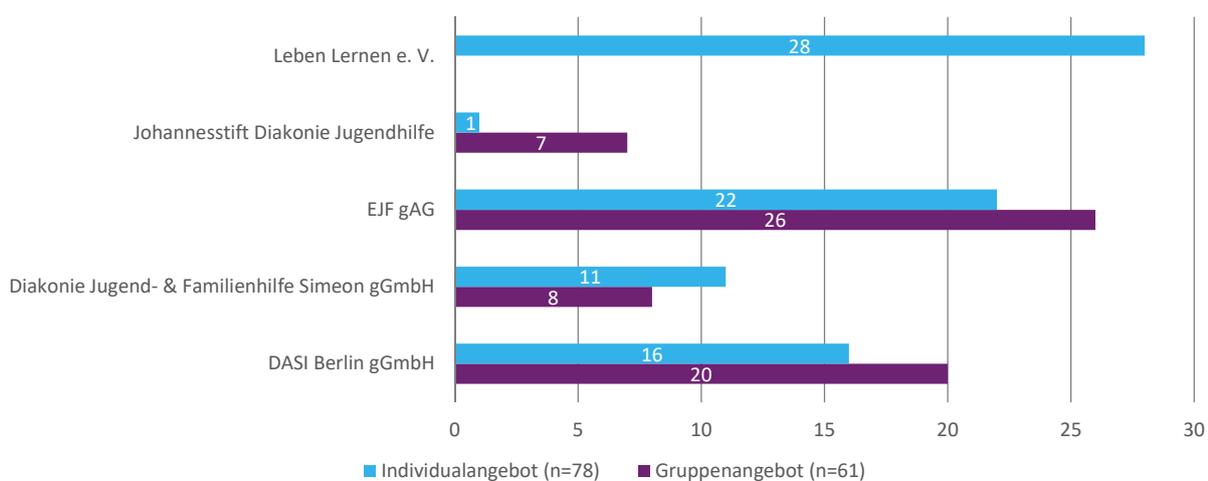
**97 % Rücklauf**

## Anteile Träger

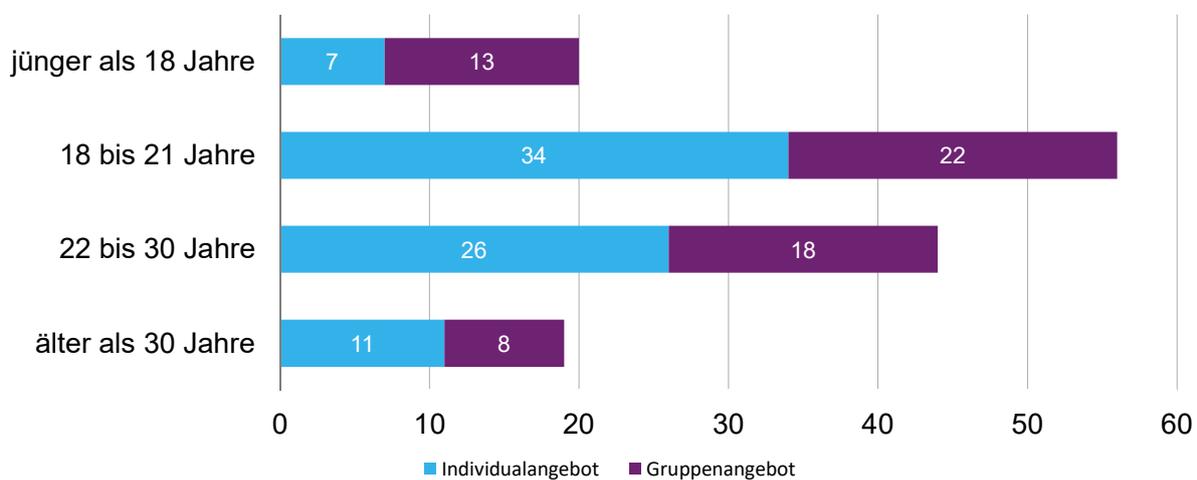


# 01 Angebotsformen und Altersgruppen

## Verteilung nach Angebotsform und Träger

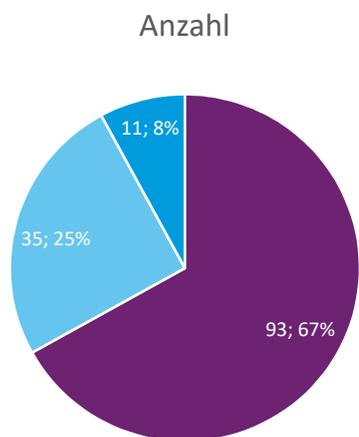


## Altersgruppen der Mütter/Väter nach Angebotsform

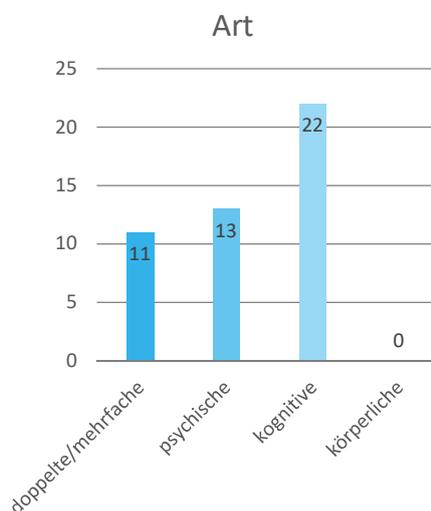


## 02 Beeinträchtigungen

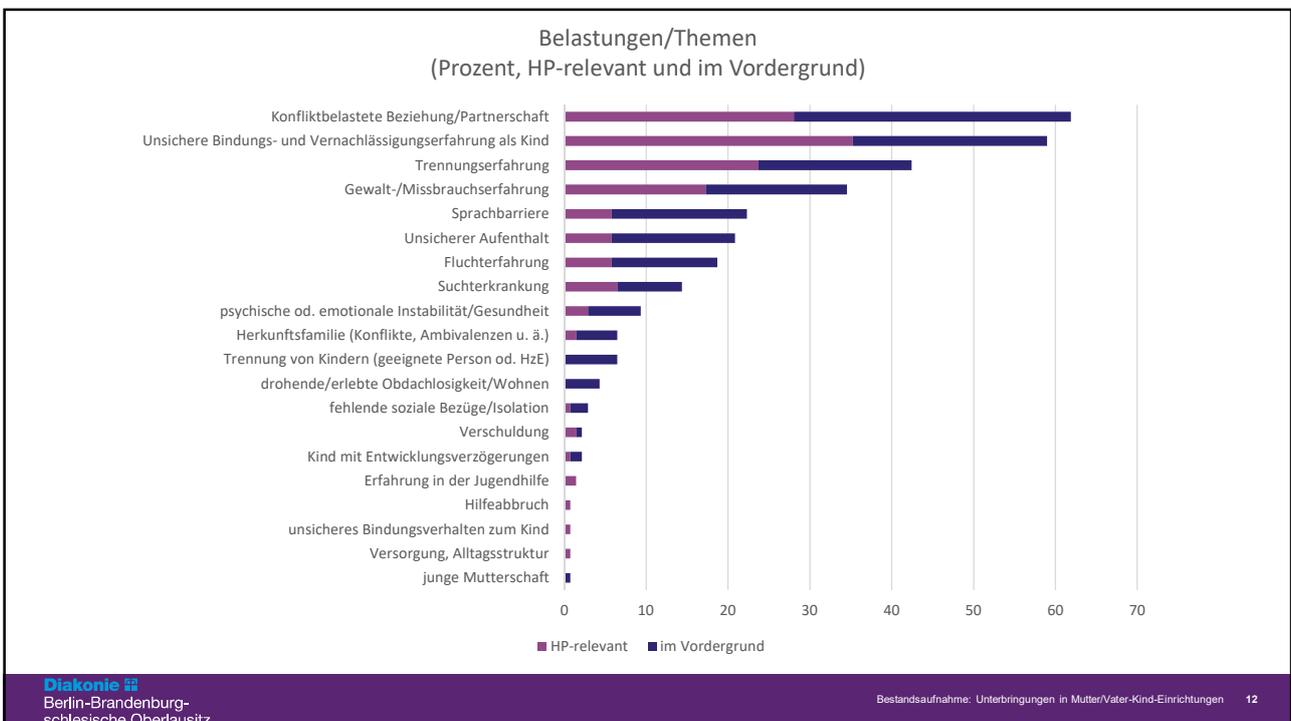
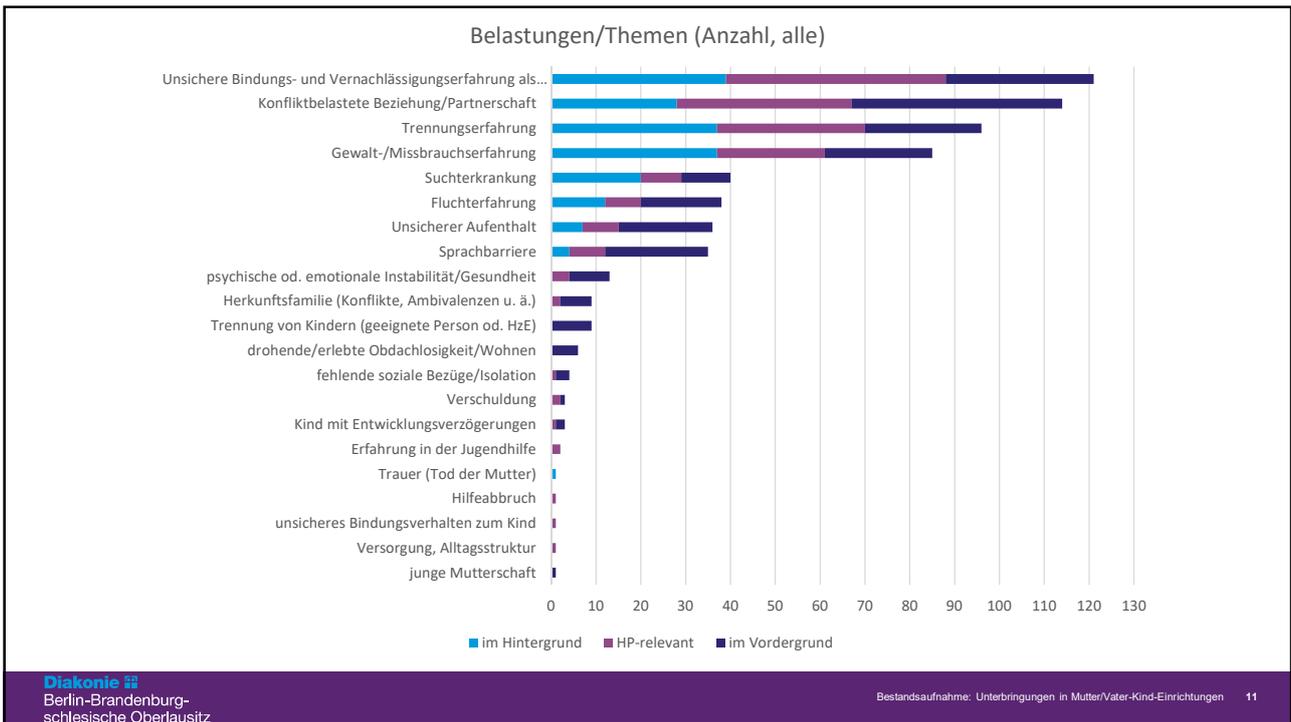
## Vorliegende Beeinträchtigungen



■ keine ■ eine ■ doppelte/mehrfache

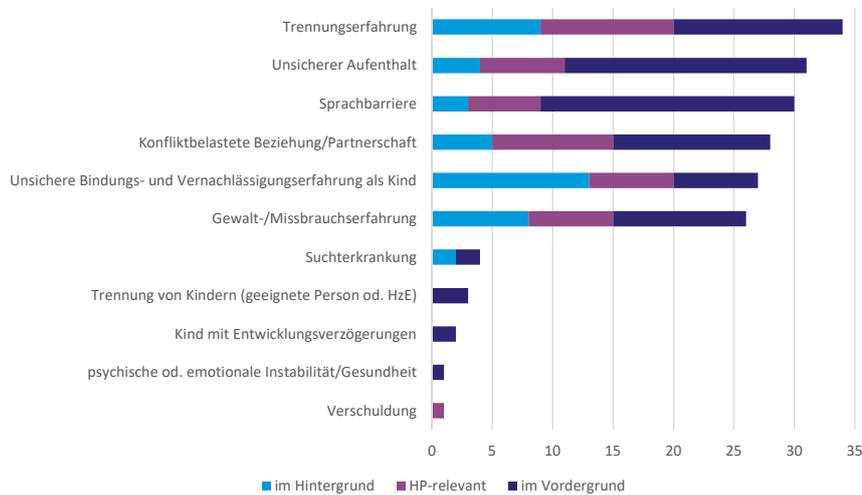


# 03 Psychosoziale Belastungen



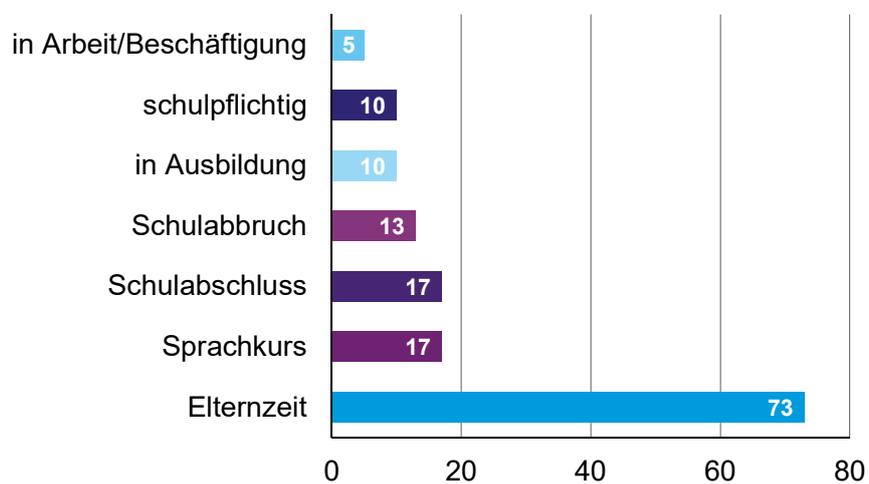
## Psychosoziale Belastung

Themen Menschen mit Fluchterfahrung (Anzahl)



# 04 Bildung & Arbeit

## Bildung & Arbeit



**Vielen Dank!**



## **Abklärung der Erziehungsfähigkeit als Aufgabe von Mutter-Vater-Kind-Einrichtungen Qualitätsdialog 2022**

Elke Hespelt, EJF gAG Berlin



### **Auftrag ohne gesetzliche Grundlage?**



- §19 SGB VIII benennt nicht Abklärung der Erziehungsfähigkeit als Aufgabe von MuKi
- Mit der Aufnahme des §8a SGB VIII wurden von den unterbringenden Jugendämtern die MuKis beauftragt „Abklärung der Erziehungsfähigkeit“ im Rahmen der Hilfen im Überprüfungs- und Gefährdungsbereich zu leisten
- MuKis leisten damit einen entscheidenden Beitrag bei der Entscheidungsfindung bzgl. eines weiteren Zusammenlebens von Elternteil und Kind



## Das double-bind der Mutter/ Vater-Kind-Arbeit



Arbeit mit dem Elternteil soll sicherstellen

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- Förderung der Mutter/ Vater- Kind- Beziehung

Voraussetzung ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Fachkräften

- Kontrolle der Auflagen im Rahmen der Arbeit im Überprüfungs- und Gefährdungsbereich
- Sicherstellung des Schutzkonzeptes

Kontrollauftrag der zu Misstrauen und Vorsicht führt



3

## Eltern sind erziehungsfähig



Wenn sie die Bedürfnisse des Kindes erfüllen nach

- Grundlegender körperlicher Versorgung
- Bindung, Sicherheit und Orientierung
- Exploration
- Grenzen und Respekt
- Förderung
- Mindestmaß an Regeln und Werte

und verankert sind in der Realität



4

## Einschätzung der Erziehungsfähigkeit



Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk

1. Persönliche Voraussetzungen des Elternteils
2. Persönlichkeitsmerkmale der Eltern
3. Elterliches Verhalten im Umgang mit dem Kind
4. Umgang des Elternteils mit den Eigenschaften und besonderen Entwicklungsbedürfnissen des Kindes
5. Kind im Blick: welche Anzeichen von Belastung gibt es?



5

## 1. Persönliche Voraussetzungen



Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk

Kinder einem erhöhten Gefährdungsrisiko ausgesetzt, bei Eltern mit spezifischen Problemlagen

- Psychische Erkrankung / Persönlichkeitsstörungen
- Sucht
- chronische Erkrankung
- (Erhebliche) Intelligenzminderung
- Bindungsstörungen
- Teenagerschwangerschaft



6

## Persönliche Voraussetzungen



- Wie erziehungsfähig wäre der Elternteil ohne die spezifische Problemlage?
- Ist eine Veränderung möglich?
- Teilt der Elternteil die Problemsicht und ist eine Veränderungsbereitschaft vorhanden?
- Ist Kooperationsbereitschaft vorhanden, wie findet Kommunikation statt?
- Welche Ressourcen gibt es im sozialen Umfeld?



7

## 2. Persönlichkeitsmerkmale der Eltern



- Bindungsstörungen / schwierige Bindungserfahrungen (Traumata)
- Bewältigungsstrategien (Reaktion auf Stress und Belastungen, Impulsivität, Frustrationstoleranz)
- Persönlichkeitsstörungen und psychische Erkrankungen
- Intelligenzminderung



8

### 3. Elterliches Verhalten im Umgang mit dem Kind



- Sicherstellen der Grundversorgung: Ernährung, Kleidung, Schlafplatz, Körperpflege, medizinische Versorgung
- Betreuung und Beaufsichtigung des Kindes
- Schutz vor Unfallgefahren
- Schutz vor Gewalt
- Schutz vor sexuellem Missbrauch

Sind eines oder mehrere Kriterien nicht erfüllt, besteht eine Gefährdung des Kindes



9

### 3. Elterliches Verhalten / Emotionale Versorgung



- Fähigkeit, Kind zu trösten, zu versorgen bei Krankheit
- Ausmaß von Wissen um den Aufenthaltsort / Kontakte des Kindes (monitoring) / Innere Präsenz
- Ausmaß der feinfühligem Wahrnehmung der kindlichen Signale und Bedürfnisse
- Fähigkeit, eigene Emotionen zu regulieren
- Fähigkeit, die kindlichen Bedürfnisse in den Vordergrund zu stellen und über einen längeren Zeitraum sich adäquat zu verhalten (good enough parenting)



10

### 3.1. Elterliches Verhalten Misshandlung



Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk

- Schnell erregte Eltern mit mangelnder Impulskontrolle
- Erleben Gefühle wie Hoffnungslosigkeit, Ohnmacht und Wut
- Interpretieren Signale des Kindes häufig falsch und gegen sich gerichtet
- Erleben das Verhalten des Kindes als Böse, Ungehorsam, Angriff auf ihr geringes Selbstwertgefühl



11

### 3.2. Elterliches Verhalten Kindesvernachlässigung



Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk

- Kind wird nur nach Belieben oder nach rigiden Vorstellungen versorgt
- Kind erlebt keine verlässlichen und verfügbaren Bezugspersonen
- Eltern waren als Kind auf sich selbst gestellt und haben gelernt, beziehungsbezogene Gefühle zu unterdrücken
- Kind erlebt, dass es nichts bewirken kann und entwickelt ein Selbstkonzept voll Hoffnungslosigkeit und Resignation



12

## Symptome und Folgen von Vernachlässigung/ Misshandlung



### I. Körperliche Entwicklung

- Unter- oder Übergewicht
- Minderwuchs
- Allgemeine Krankheitsanfälligkeit
- Körperliche Fehlentwicklungen
- Verzögerte motorische Entwicklung
- Regulationsstörungen
- Ess- Fütter- Gedeihstörungen



13

## Symptome und Folgen von Vernachlässigung/ Misshandlung



### II. Kognitive Entwicklung

- Sprachprobleme und -auffälligkeiten
- Geistige Fehlentwicklungen
- Schulschwierigkeiten

### III. Psychische Entwicklung

- Psychiatrische Auffälligkeiten
- Hyperaktivität /Hospitalismus
- Konzentrationsstörungen
- Inaktivität / Passivität
- Gestörte Wach- und Schlafphasen



14

## Symptome und Folgen von Vernachlässigung/ Misshandlung



### IV. Soziale Entwicklung

- Distanzlosigkeit
- Aggressivität
- Oppositionelles Verhalten
- Depression
- Ängste
- Anklammern
- Sozialer Rückzug



15

## Symptome und Folgen Vernachlässigung/Misshandlung



### V. Frühe Beziehungs- und Bindungsstörungen (frühkindliche Deprivation)

- Massive Kontaktstörungen mit widersprüchlichen Reaktionen
- Distanzlosigkeit
- Angst
- Misstrauen
- Selbst- und Fremdaggression



16

#### 4. Eigenschaften/ besondere Entwicklungsbedürfnisse des Kindes



- Temperament des Kindes
- Umgang mit nervösen Bewegungsdrang, Impulshandlungen, Ablenkbarkeit
- Einhalten von regelmäßigen Förderungs- und Therapieterminen
- Zuverlässige Medikation
- Regelmäßige ärztliche Kontrolle
- Rauchfreie Wohnung



17

#### 5. Das Kind im Blick



- Welche Anzeichen von Belastung zeigt das Kind?
- Wie wirken sich die Belastungssituationen auf das Kind auf?
- Gibt es frühkindliche Störungsbilder?
- Kann sich das Kind auf die spezifische Eltern-Kind-Interaktion einstellen?
- Sind frühe Beziehungs- und Bindungsstörungen erkennbar? (frühkindliche Deprivation, Kontaktstörungen, Distanzlosigkeit, Angst, Selbst- und/oder Fremdaggression)



18

## Erfassen der Kriterien Erziehungsfähigkeit



- Verschiedene Blickwinkel einbeziehen (Bezugsbetreuende für Elternteil/ Kinder,)
- Enge Vernetzung mit der IseF, fachlicher Leitung
- Regelmäßige Fallberatungen und externe Supervision
- Fachdienste miteinbeziehen (KJGD, SPZ, SPD, Kliniken)
- Auf Psychohygiene der Mitarbeitenden achten
- Wissen dass Eltern-Kind-Arbeit häufig Arbeit in der Strukturlosigkeit bedeutet



19

## Auswirkungen auf die Fachkräfte in der Eltern- Kind- Arbeit?



- Die komplexen Aufgaben erfordern von den Fachkräften eine große Sachkompetenz und spezifische Fachlichkeit (Bindung, Förderung der Eltern- Kind- Beziehung, Umgang mit psychisch Belasteten und Intelligenzminderung)
- Abwägen zwischen Eingreifen zum Wohl des Kindes und Beobachten der Mutter, um Aussagen über ihre mütterliche Kompetenz zu erhalten
- Belastbarkeit (Aushalten von praktischer und emotionaler Vernachlässigung des Kindes)
- Bereitschaft zur alltagspraktischen Unterstützung



20

## Risikobewertung



Erfolgt in Zusammenarbeit mit dem unterbringenden Jugendamt

In welchem Bereich befindet sich die Hilfe?

Leistungs-Überprüfungs- Gefährdungsbereich

Kriterien

- Gewährleistung des Kindeswohls
- Schwere der Gefährdung (Art, Alter des Kindes, Lebensbedingungen)
- Problemaakzeptanz des Elternteils
- Problemkongruenz des Elternteils
- Hilfeakzeptanz



21

## Überprüfungsbereich



Clearingauftrag

Fragestellung: ist ein langfristiges und eigenständiges Leben mit dem Kind möglich?

- Schneller Überblick über die Gesamtsituation
- Ressourcen der Eltern erfassen im Hinblick auf die Sicherung des Kindeswohls
- In Beziehung zu den Eltern und Kind gehen
- Laufende Überprüfung: Veränderung hinsichtlich Leistungs- oder Gefährdungsbereich



22

## Gefährdungsbereich



Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk

- Einschätzung der Kindeswohlgefährdung mit der IseF anhand von Kinderschutzbögen
- Auflagen erstellen (können diese von der Einrichtung kontrolliert und begleitet werden?)
- Ggf. individuelles Schutzkonzept erstellen
- Zeitnahe Kontrollen der Auflagen und verbindliche Zielsetzungen
- Plan B: was passiert bei akuter Kindeswohlgefährdung mit dem Kind bzw. mit dem Elternteil?



23

## Dokumentation



Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk

Für familiengerichtliche Verfahren notwendig

- Dokumentation muss vor der Polizei / Gericht Bestand haben
- Konkrete Beschreibung des Verhaltens
- Keine (moralische) Beurteilung
- D. muss pragmatisch und schnell gehen
- Regelmäßige Auswertung im Team unter Einbezug der IseF



24



**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!**



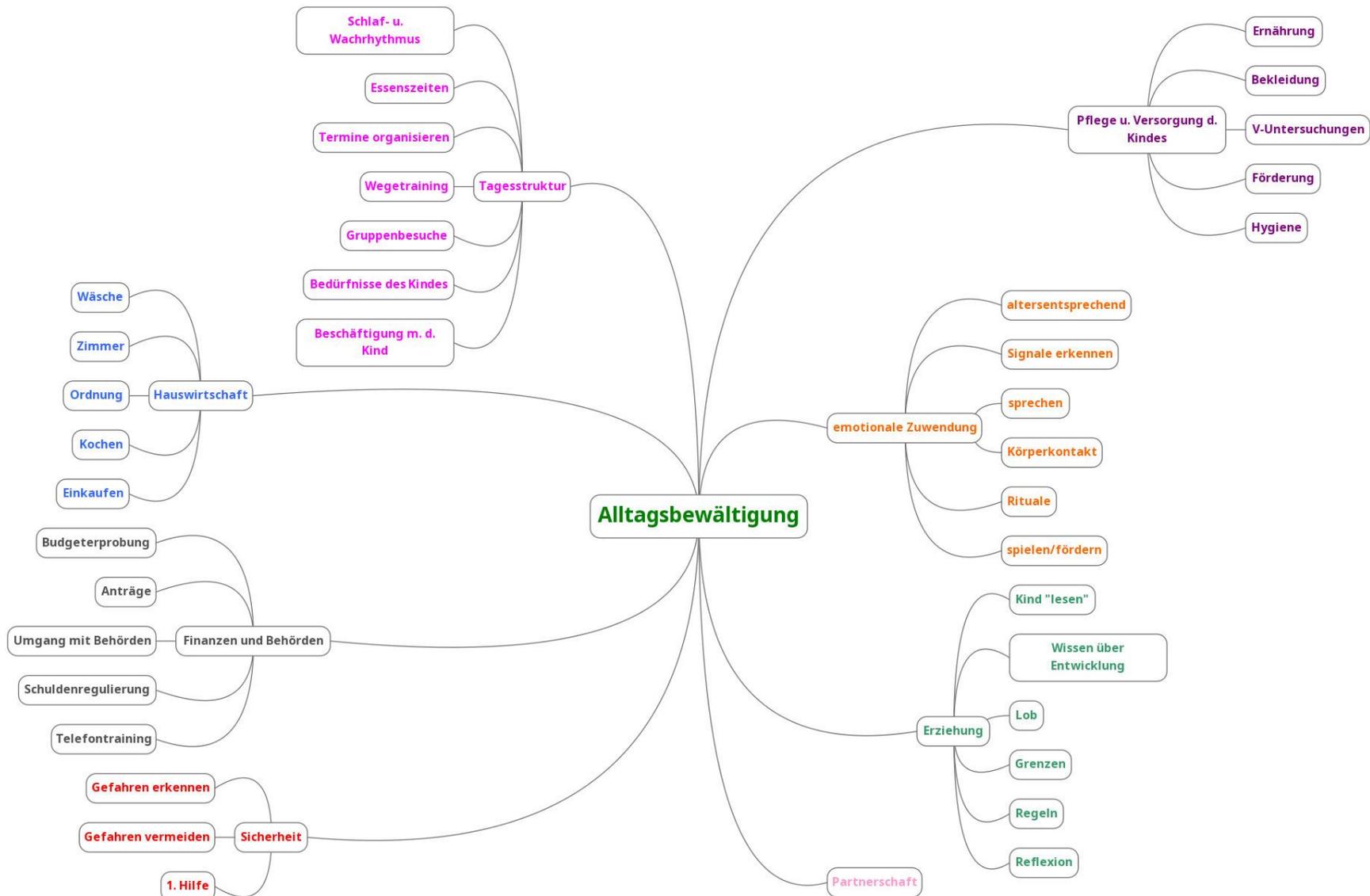
# ALLTAGSBEWÄLTIGUNG

am Beispiel der stationären Mutter-Kind-Einrichtung Hagar 24

DOROTHEA HELWING,  
ENTWICKLUNG, BILDUNG & BEGLEITUNG

09.03.2022





# ACHT BEREICHE DER ALLTAGSBEWÄLTIGUNG

Hauswirtschaft

Finanzen und Behörden

Sicherheit

Partnerschaft

Tagesstruktur

Pflege & Versorgung  
des Kindes

Emotionale Zuwendung

Erziehung

# Alltagsbewältigung

## Tagesstruktur

Schlaf- und Wachrhythmus

Essenszeiten

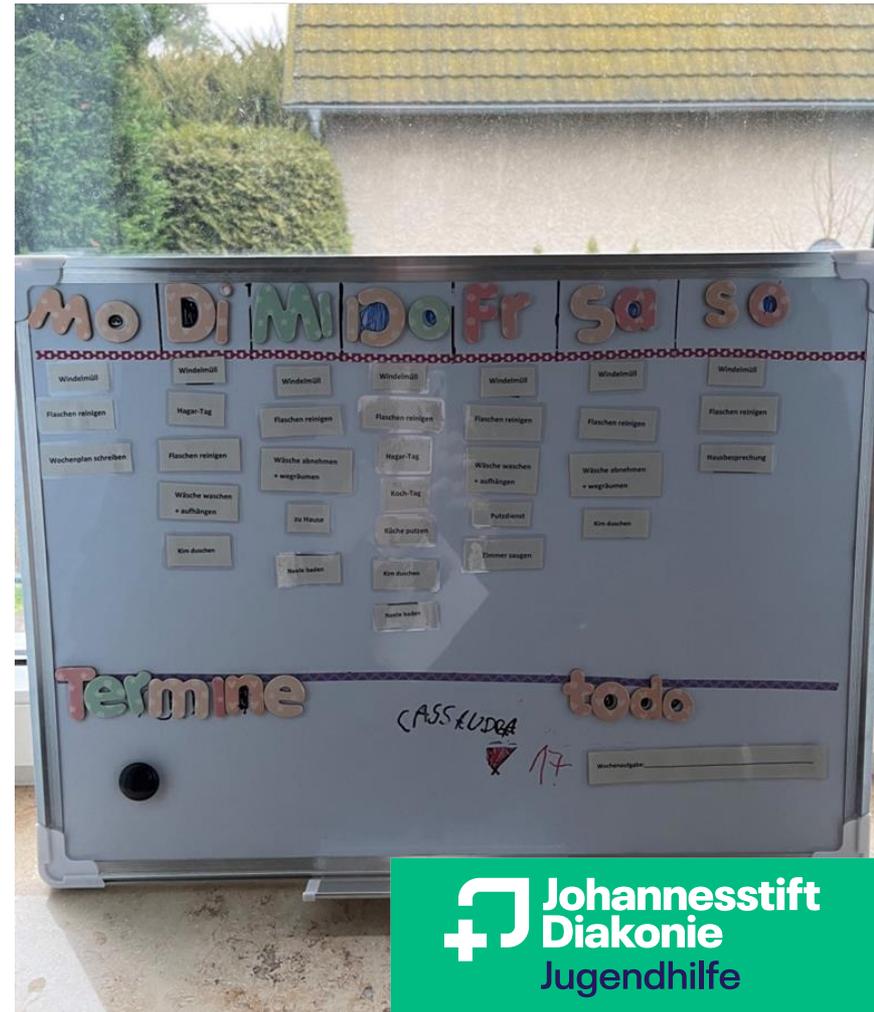
Termine organisieren

Wegetraining

Externe Angebote (PEKiP, Krabbelgruppen, etc.)

Bedürfnisse des Kindes

Beschäftigung mit dem Kind



# Alltagsbewältigung

## Pflege und Versorgung des Kindes

Ernährung

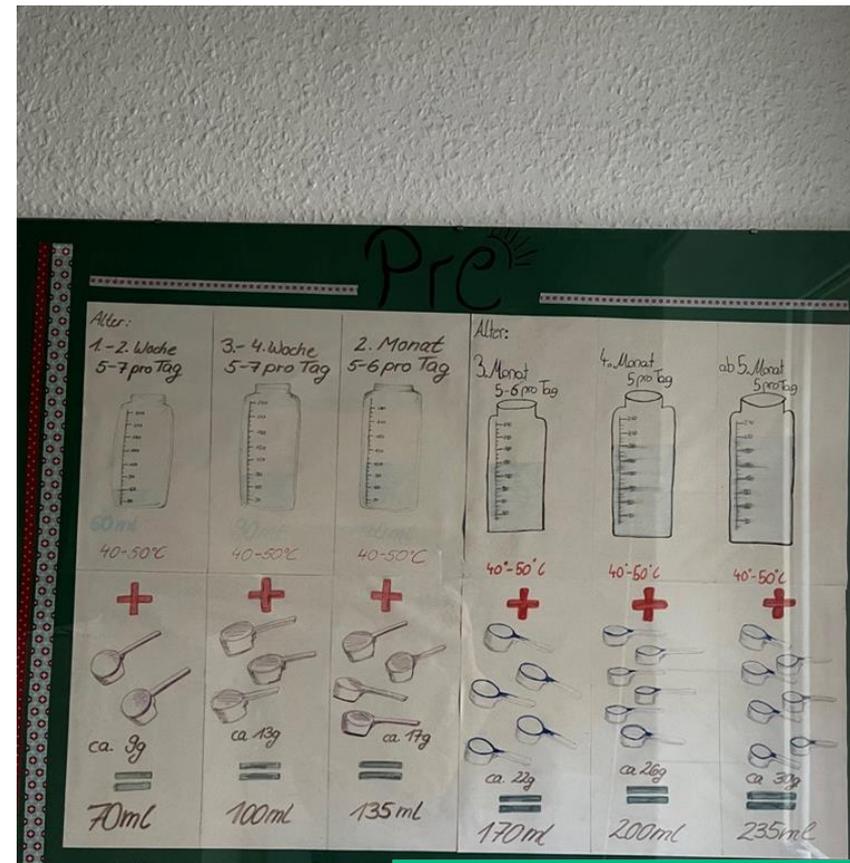
Bekleidung

Vorsorge-Untersuchungen

Förderung

Hygiene

Sicherheit



# Alltagsbewältigung

## Pflege und Versorgung des Kindes

Ernährung

Bekleidung

Vorsorge-Untersuchungen

Förderung

Hygiene

Sicherheit



# Alltagsbewältigung

## Pflege und Versorgung des Kindes

Ernährung

Bekleidung

Vorsorge-Untersuchungen

Förderung

Hygiene

Sicherheit





# Alltagsbewältigung

## Erziehung

Kind „lesen“

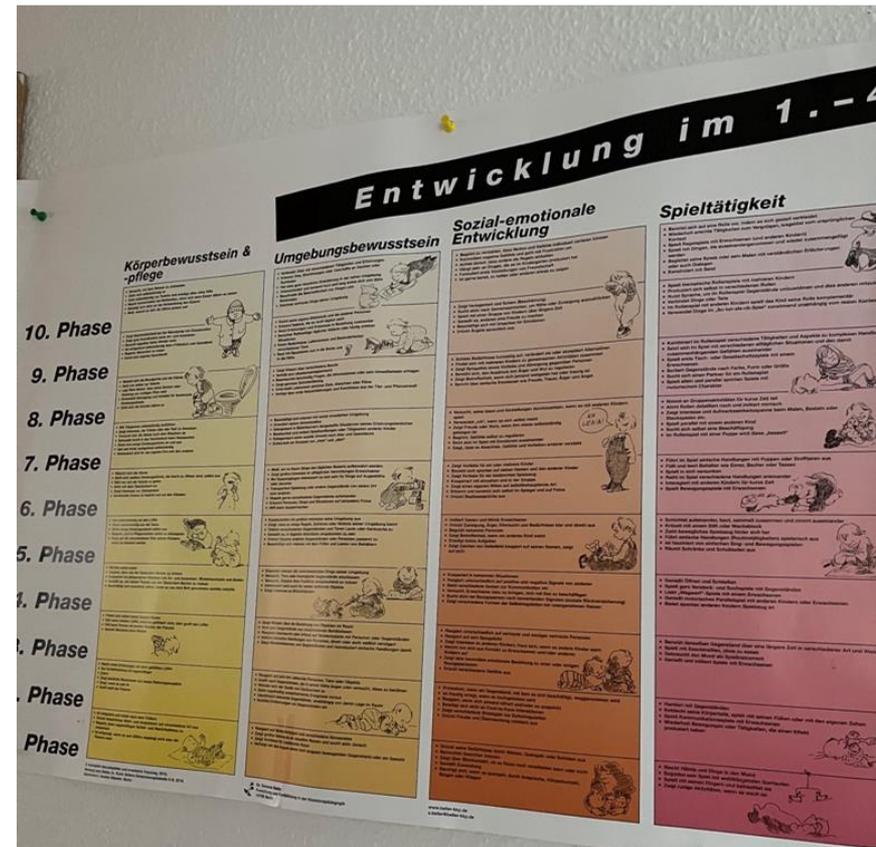
Wissen über Entwicklung

Lob

Grenzen

Regeln

Reflexion



# Alltagsbewältigung

## Erziehung

Kind „lesen“

Wissen über Entwicklung

Lob

Grenzen

Regeln

Reflexion

**ANE Elternbriefe**  
vom 1. bis 8. Lebensjahr

Arbeitskreis  
Neue Erziehung

Mit Baby unterwegs  
Auch kleine Menschen brauchen Respekt

Streit mit anderen Kindern  
Regeln erleichtern den Alltag

Der erste Geburtstag – wir gratulieren!  
Was man mit sieben schon alles kann  
Kinder brauchen Kinder...

Junge oder Mädchen?  
Immer noch Trotzanfälle

Hurra, ich bin ein Kindergartenkind  
Vorsorgeuntersuchung und Zahnpflege  
Großeltern sind etwas ganz Besonderes

Sprechen lernen – Wort für Wort  
Wenn Sie Ihr Kind allein erziehen  
Auch schlafen will gelernt sein

Was Kinder für die Schule brauchen  
Meine Suppe ess' ich nicht  
Grenzen setzen braucht Geduld

Mit dem Sprechen geht es voran  
Wenn es mit dem Lernen nicht so klappt

Kleine Entdecker brauchen einen sicheren Hafen

Abschied von der Windel

**Johannesstift  
Diakonie  
Jugendhilfe**

# KRITERIEN

- Bodycheck beim Kind zum Pflegezustand**
- Tägliche Dokumentation (Ernährung, Pflege, Interaktion, Ansprache, Sicherheit)**
- Kinderschutzbogen/Schutzplan**
- Anleitungen werden umgesetzt und zum „Selbstläufer“**
- Signale des Kindes können gedeutet und berücksichtigt werden, Spielzeiten werden genutzt**
- Anregungen werden eingeübt und umgesetzt, das Kind erfährt positive Verstärkung**

**VIELEN DANK FÜR DIE  
AUFMERKSAMKEIT!**

# Perspektive der Mütter/Väter: Ergebnisse der Befragung

Gemeinschaftlicher Qualitätsdialog  
Förderung der Erziehungsfähigkeit bei Vätern/Müttern in Einrichtungen  
nach § 19 SGB VIII

Kirsten Lüdtke  
DASI Berlin gGmbH  
9. März 2022

## Übersicht

### Datenerhebung

1. Hilfedauer
2. Wohlbefinden
3. Bewertung der Förderungsarten
4. Rückmeldungen

## Datenerhebung

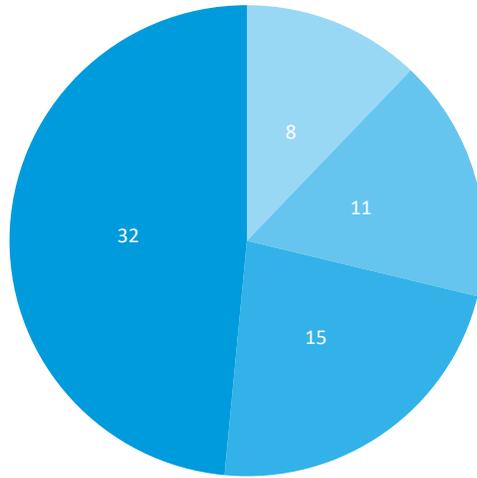
Die Daten wurden mittels Online-/Papierfragebogen erhoben.  
Befragte: Mütter und Väter in Einrichtungen nach § 19 SGB VIII

Erhebungszeitraum: 15.12.2021 – 31.01.2022

Ausgewertet wurden **66 Antworten** (ca. 45 %)

# 01 Hilfedauer

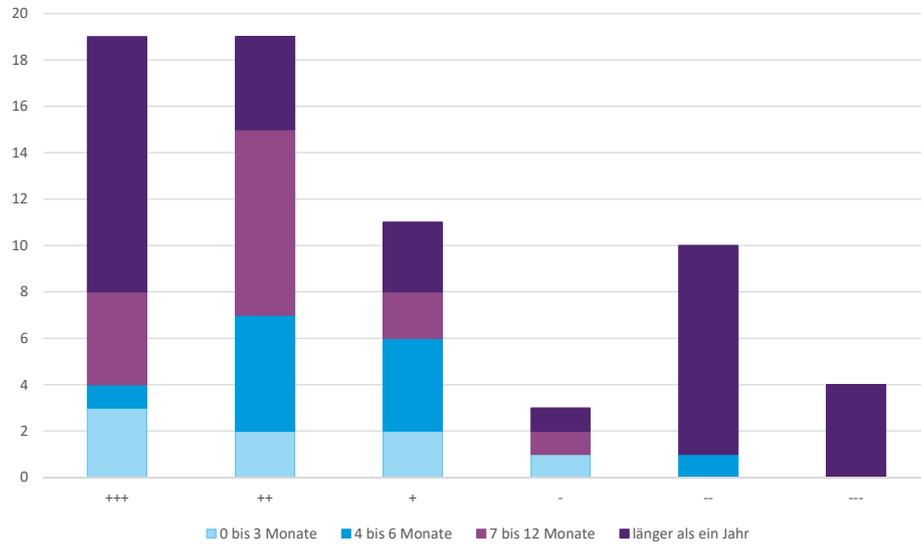
### Zeit in der Einrichtung



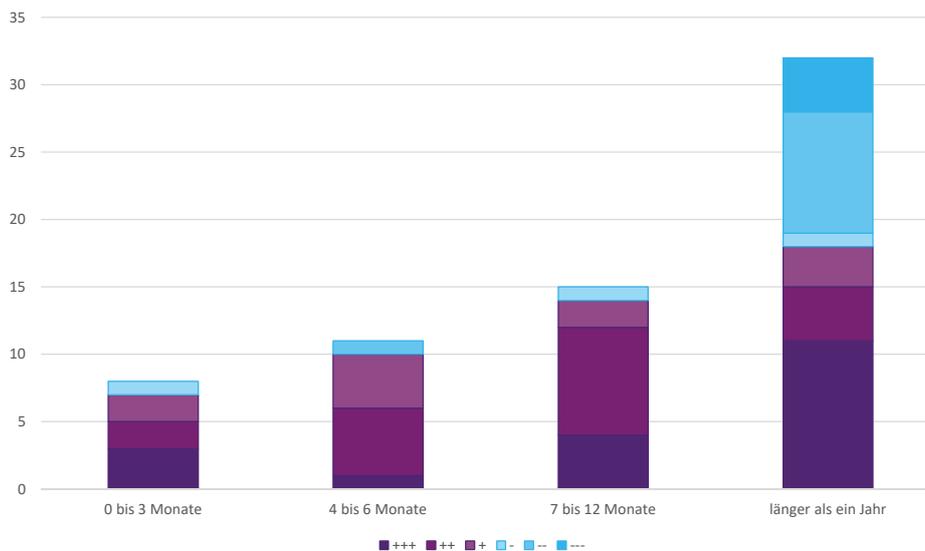
■ 0 bis 3 Monate ■ 4 bis 6 Monate ■ 7 bis 12 Monate ■ länger als ein Jahr

## 02 Wohlbefinden

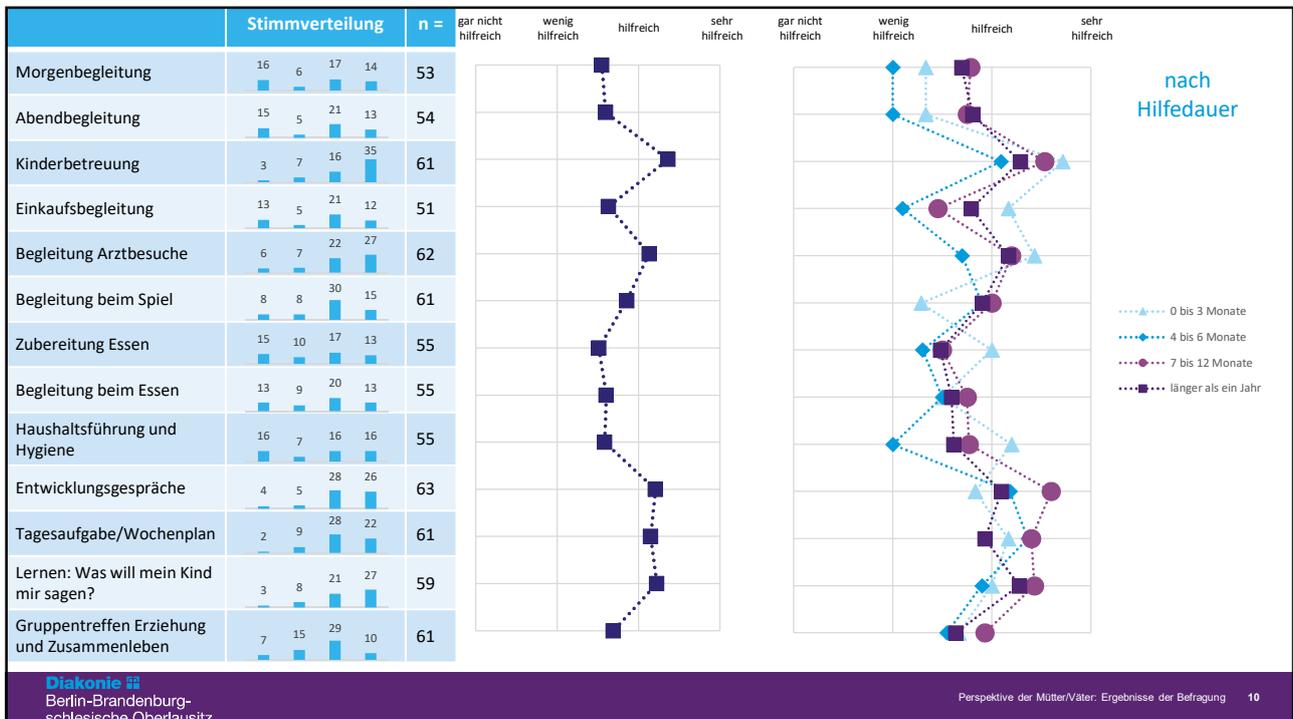
## Wohlbefinden und Aufenthaltsdauer

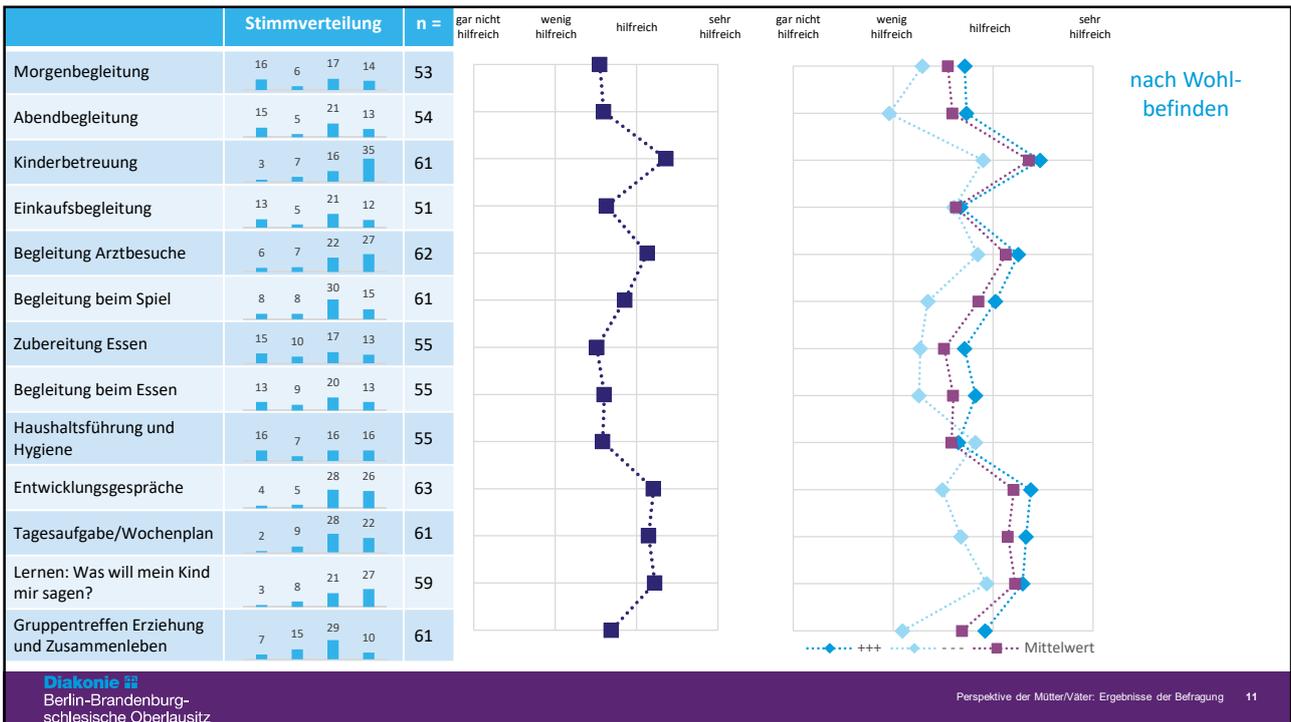


## Aufenthaltsdauer und Wohlbefinden

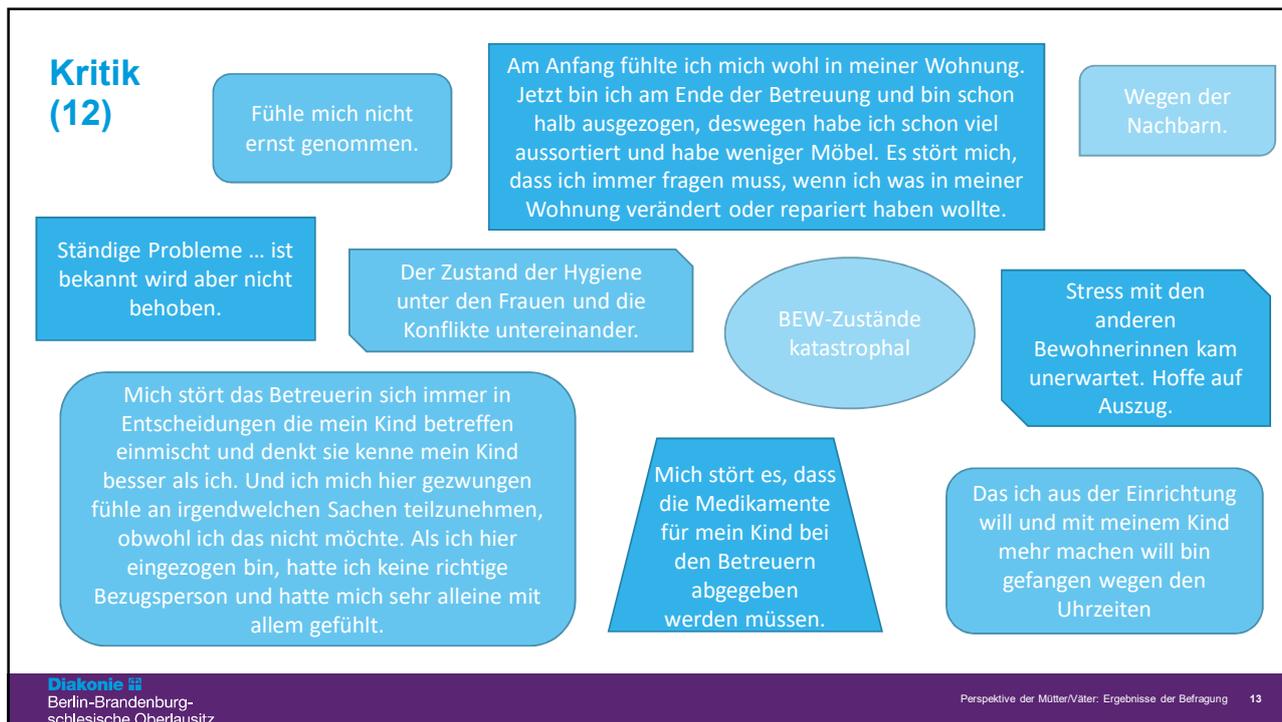


# 03 Bewertung der Förderung (Wie hilfreich?)





# 04 Rückmeldungen



## Verbesserungsvorschläge (8)

Sportangebote seitens  
der Einrichtung

Das ich bitte nicht  
genervt werden  
möchte! Mein Kind,  
meine Erziehung!

Verschönerung des  
Geländes

Ich möchte bei kaltem Wetter,  
z.B. im Herbst, selbst  
entscheiden, ob ich mit meinem  
Kind rausgehe, oder nicht.

Wünsche mehr  
Kundenbetreuung

# Vielen Dank!

## World-Café – Ergebnisse/Userstorys

### Wie kann eine gute Kooperation zwischen öffentlicher und freier Jugendhilfe gelingen?

<b>Ich als Mitarbeiter:in im öffentlichen Träger/Jugendamt/RSD der Fachsteuerung/Einrichtungsmanagement/der Senatsverwaltung wünsche mir/benötige...</b>	
Schnelle gegenseitige Erreichbarkeit,	damit Abstimmung und Klärungen insbesondere in Krisensituationen erfolgen können.
Zeit, Raum und Sachressourcen,	damit erreichbar zu sein, um die Familie angemessen mit einzubeziehen und mich angemessen fachlich zu vernetzen.
regelmäßigen Austausch (z. B. Qualitätsdialog) mit allen Beteiligten,	damit die dynamischen Herausforderungen gemeistert werden können.
bei besonders schwierigen Fällen Vereinbarungen zu turnusgemäßen Gesprächsrunden zu Beginn der Hilfe,	damit ein regelmäßiger Kontakt fest vereinbart ist und durchgeführt wird.
Austausch auf „Augenhöhe“,	damit gemeinsam sowie abgestimmt fachlich gute Prozesse begleitet werden können.
Schriftliche Dokumentation von Absprachen und Prozessen,	damit diese bei späteren Konferenzen und Prozessen aufgegriffen werden können.
im Rahmen von Dialogen die Diskussion von praxisrelevanten Themen, auch unter Beteiligung der RSD-Kolleg:innen,	damit ich auf dem Laufenden bezüglich praxis- und alltagsrelevanter Inhalte Probleme sowie Prozesse bin.
mehr Qualitätsdialoge bzw. Austauschveranstaltungen,	damit wir Hilfen und Hilfeformen weiterentwickeln können.

<b>Ich als Mitarbeiter:in im freien Träger/als pädagogische Leitung/Fachkraft/ Kinderschutzfachkraft wünsche mir/benötige...</b>	
Schnelle gegenseitige Erreichbarkeit,	damit Abstimmung und Klärungen insbesondere in Krisensituationen erfolgen können.
bei besonders schwierigen Fällen Vereinbarungen zu turnusgemäßen Gesprächsrunden zu Beginn der Hilfe,	damit ein regelmäßiger Kontakt fest vereinbart ist und durchgeführt wird.
Austausch auf „Augenhöhe“,	damit gemeinsam sowie abgestimmt fachlich gute Prozesse begleitet werden können.
„Helferrunden“ zwischen Jugendamt und freien Träger, gerne auch in den Räumlichkeiten des freien Trägers,	damit Themen auf Helferebene aus verschiedenen Blickpunkten fachlich betrachtet werden können.
mehr Offenheit,	damit eine gemeinsame Einschätzung der erforderlichen Hilfe möglich ist.
eine vertrauensvolle Zusammenarbeit,	damit eine Hilfe gut gelingen kann.
regelmäßige fallbezogene Gesprächskreise,	damit wir alle gemeinsam eine erfolgreiche Hilfe installieren und fortführen können.
gegenseitiges Vertrauen, Transparenz, Beteiligung von Eltern und Kindern,	damit möglichst bindungserhaltend gearbeitet werden kann.

**Ich als Mutter/Vater wünsche mir/benötige**

mit Lernbehinderung mehr Zeit,	damit ich mich auf die Hilfe einlassen kann, lernen kann und Perspektiven entwickeln kann.
nachvollziehbare sowie transparent begründete Entscheidungen,	damit ich verstehen kann, an welcher Stelle wir stehen und welche Chancen und Grenzen es gibt.

**Ich als betreutes Kind wünsche mir/benötige**

klare und schnelle (aber bedachte) Entscheidungen,	damit Perspektiven geklärt sind, Sicherheit geschaffen und mein Wohl gewährleistet ist.
--	---

## Welche Faktoren sind entscheidend für das Gelingen der Hilfe?

<b>Wir (alle Beteiligten) wünschen uns/benötigen...</b>	
Klarheit,	damit alle wissen woran sie sind und ihre Aufgaben erledigen können.

<b>Ich als Fachkraft wünsche mir/benötige...</b>	
eine schnelle Kommunikation mit dem JA,	damit ich in Krisen die Rückendeckung des RSDs habe, um schnell intervenieren zu können.
Helfer:innenrunden, außerhalb der HiKos,	damit es einen gemeinsamen Verstehensprozess der Familie gibt.
ein stabiles, rückenstärkendes Team,	damit insbesondere in Krisenzeiten mich auf meine Kolleg:innen verlassen kann.
Austausch mit den Kolleg:innen,	damit ich den fachlichen Blick auf das Geschehen wieder bekomme
Zeit für die Hilfe,	damit ich auch langfristige und belastbare Veränderungen erreichen
Zeit für die Hilfe,	damit bestimmte Themen sichtbar werden und angesprochen werden können. Dazu ist aber erst Vertrauen und Sicherheit nötig.

<b>Ich als Mutter/Vater wünsche mir/benötige...</b>	
niedrigschwellige Beteiligung (einfache Sprache) von Seiten der öffentlichen und freie Jugendhilfe,	damit ein Verständnis hergestellt werden kann.
eine wertschätzende Haltung,	damit ein guter Start möglich ist.
Transparenz und Partizipation,	damit ich nicht das Gefühl haben muss, dass andere über mich bestimmen.
ein Sozial-Ticket,	damit ich mobil bin.
Fachkräfte die mich beteiligen und menschlich auf Augenhöhen einbeziehen mit meinen Wünschen und Ideen,	damit ich Verantwortung für mein Leben übernehmen kann und mich respektiert und ernst genommen fühle.
dass man meine Sicht versteht, mir zuhört und sich für meine Sicht interessiert,	damit die Hilfe nicht am Ziel/an meinem Willen vorbeigeht

<b>Ich als RSD-Mitarbeitende:r wünsche mir/benötige...</b>	
bei größeren Schwierigkeiten eine schriftliche Dokumentation,	um gegenüber dem Gericht aussagefähig zu sein und Gefährdungsindikatoren zu sammeln.
das die Träger sagen was sie brauchen,	
die Klient:innen als Mütter/Väter angesprochen werden und nicht als Jugendliche,	damit sie verantwortungsvoll in die Rolle wachsen können und sich ernst genommen fühlen.
einen Rahmen in den Einrichtungen, in denen Väter ankommen können,	damit sie integriert werden können und um ein Netzwerk zu schaffen.

<b>Ich als Mitarbeitende:r der Senatsverwaltung wünsche mir/benötige...</b>	
Niedrigschwellige Beteiligung (einfache Sprache) von Seiten der öffentlichen und freien Jugendhilfe,	damit ein Verständnis hergestellt werden kann.

Der Trennungsprozess ist existentiell und schmerzhaft für Mutter/Vater und Kind. Wie kann der Prozess gestaltet werden vor dem Hintergrund starker Emotionen und hoher Belastungen von Mutter/Vater und Kind, sowie aller beteiligten Fachkräfte?

<b>Ich als Einrichtungsleitung/Kinderschutzfachkraft wünsche mir/benötige...</b>	
sehr enge Zusammenarbeit mit dem JA,	damit Verantwortung geteilt werden kann.
einen gemeinsamen Weg zu finden mit dem JA,	damit wir Teil des Prozesses bleiben, als Muki-Einrichtung
eine gute Abstimmung über das Vorgehen, die Rollenverteilung, klare Kommunikation gegenüber den Betreuten,	damit die Betreuten Orientierung erfahren und in dieser schwierigen Situation gewisse Sicherheit bekommen. (was geschieht als Nächstes, wann sehe ich mein Kind wieder ect.)
mir größtmöglichen Bindungserhalt für Mutter und Kind und gute Begleitung auf diesem Weg	damit die gesunde psychosoziale Entwicklung auch nach Trennung möglich ist.

<b>Ich als Mitarbeiter:in des Jugendamtes wünsche mir/benötige...</b>	
enge, frühzeitige Vernetzung und Transparenz bezüglich des Prozesses,	damit Übergänge auch gemeinsam gestaltet und Überlegungen gemeinsam möglich sind.

<b>Ich als Kind wünsche mir/benötige...</b>	
zu erfahren, was jetzt passiert. Wo komme ich hin, mit wem habe ich dort zu tun, wann sehe ich meine Mutter oder Vater wieder?	damit ich etwas beruhigt sein kann.
später gut nachvollziehen zu können, wie es zu dieser Trennung kam,	damit ich später die Geschehnisse besser einordnen/verstehen kann. (zum Beispiel Dokumentation, Bilderalben etc.)

<b>Ich als Mutter/Vater wünsche mir/benötige...</b>	
mit einbezogen zu werden,	damit ich mich respektiert fühle, Vertrauen kann in weitere Hilfeinrichtungen.
dass ich Klarheit darüber habe, wann und wie oft ich mein Kind sehen kann,	damit ich erlebe, dass meine Mutter noch "lebt".
dass mir einer sagt, wie ich diesen Weg gehen kann. Was ich tun soll, nun ohne meine Kind	damit ich wieder Orientierung bekomme, nicht stigmatisiert bin oder mich so fühle (meine Rolle als Mutter neu definieren kann).

## Auswertung der Ergebnisse der beteiligten Träger

---



Der Gemeinschaftsdialog ermöglichte eine umfangreiche Darstellung der Arbeit in den Mutter-Kind Angeboten und zeigte gut die unterschiedlichen, komplexen Bedarfe der Frauen. Der fachliche Austausch sowie die Befragungen führten zu sehr guten Ergebnissen, mit denen weitergearbeitet werden kann.

Wesentliche Erkenntnisse für die Weiterentwicklung sind für uns stetige Verbesserung der Beteiligung aller am Hilfeprozess, wobei eine gute Kommunikation und ein fachlicher Austausch von besonderer Bedeutung sind. Dies stellt sich einerseits auf der Ebene der Helfer/Kooperationspartner und andererseits auf der Ebene der Klient\*innen dar.

Aus diesen Grund wollen wir die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern vor allem in Krisensituationen (z.B. Inobhutnahmen oder im Rahmen der Hilfestellung geplante Trennung von Müttern und Kindern) fokussiert reflektieren und vorhandene Austauschräume nutzen, um Abstimmungsprozesse zu vertiefen.

In Bezug auf die Klient\*innen werden wir uns weiter mit den Beteiligungsprozessen vor allem im Rahmen des Beschwerdemanagements und der Weiterentwicklung der Beteiligungsstufen beschäftigen. Die formellen und informellen Beschwerdewege müssen stärker implementiert und transparenter gestaltet werden.

Die Zufriedenheit der Mütter/Väter ist für das Gelingen der Hilfe ein bekannter und bedeutender Indikator, der in den Hilfeverläufen und wie die Befragung der Mütter auch wieder gezeigt hat, von immenser Bedeutung. Die Ergebnisse zeigen, dass es im Zeitraum nach drei Monaten der Hilfen eine Auffälligkeit bei der Annahme der Unterstützung gibt. Wir werden uns diese Erkenntnis weiterhin ansehen und in der Begleitung der Frauen/Männer reflektieren sowie Ursachen und Maßnahmen daraus ableiten und in die Prozesse integrieren.

Für die Diakonie Jugend und Familienhilfe Simeon gGmbH stellte der Qualitätsdialog eine Möglichkeit dar, das eigene pädagogische Handeln in der Arbeit im Mutter Vater Kind Bereich zu evaluieren, neue pädagogische Ansätze zu entwickeln und in der täglichen Arbeit zu implementieren.

Bereits die inhaltliche Vorbereitung des Qualitätsdialogs in enger Zusammenarbeit der beteiligten Träger brachte viele Erkenntnisse und neue Ansätze. Sie zeigte auf, dass es in der Arbeit viele Überschneidungen in den Problemlagen und Herausforderungen gibt, jedoch auch unterschiedliche Herangehensweisen der einzelnen Angebote und Träger mit diesen umzugehen.

Für den Qualitätsdialog wurden sowohl die in den Angeboten lebenden Hilfeempfänger\*innen als auch die Mitarbeiter\*innen der Angebote durch Fragebogen in der Vorbereitung miteinbezogen. Diese Erhebung ermöglichte eine gute Übersicht von den unterschiedlichen Problemlagen der in den Angeboten betreuten Mütter und Väter und deren Einschätzung, was sie als eine hilfreiche Unterstützung empfinden und was nicht.

Die Ergebnisse dieser Befragungen zeigen, dass die Mütter und Väter sich in großen Teilen in den Angeboten wohl fühlen und dass die von den Fachkräften\*innen angebotenen Unterstützungsmaßnahmen von ihnen angenommen und als Unterstützung wahrgenommen werden. Interessant hierbei ist, dass gerade die Kinderbetreuung durch die Mitarbeiter\*innen in den Angeboten von den Müttern/Vätern als sehr unterstützend und hilfreich zur Entlastung eingeschätzt wird.

Durch die Vorträge und den Austausch in den World Cafés wurde deutlich, wie fachlich anspruchsvoll die Arbeit in den Mutter/Vater Kind Angeboten ist. Eine Arbeit, die sich oft im Grenzbereich des Kinderschutzes bewegt, viel Kommunikation der im Hilfeprozess beteiligten Akteure bedarf und ein hohes Fachwissen von den Fachkräften in den Angeboten voraussetzt.

Wir freuen uns mit den Teams nun in die interne Auswertung des Qualitätsdialoges zu gehen. Dabei werden wir uns sowohl mit den Ergebnissen der Befragungen, als auch mit den Inhalten der Vorträge beschäftigen. Ziel ist es, die Qualität der Arbeit weiter zu steigern, neue Herangehensweisen zu erläutern und so eine bessere Unterstützung für die Mütter und Väter in den Angeboten zu ermöglichen.

## **Reflexion: Welche Aspekte werden in der Einrichtung besonders beachtet und weiterentwickelt?**

### **Partizipation Ergebnisse der Befragung**

In Teambesprechungen und im Gesprächskreis „Partizipation“ mit den Müttern werden die Ergebnisse der Befragung der Mütter vorgestellt und diskutiert. Zentrale Fragestellung: Was erleben die Mütter als hilfreich in der Gestaltung /Unterstützung von Alltagssituationen? Was finden die Betreuerinnen für die Kinder unterstützend und gibt es Unterschiede bzgl. dessen, was die Mutter als hilfreich erlebt und dem was für ihr Kind hilfreich ist. Unterschiedliche Perspektiven thematisieren und ernst nehmen

These: Begleitung von Morgen- und Abendsituationen: aus Sicht der Mütter nicht besonders hilfreich (Eingriff in ihre persönliche Lebensweise), aus Sicht der Betreuenden häufig notwendig (da die Mütter die Bedürfnisse des Kindes nicht ausreichend im Blick haben).

### **Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen**

Im Dialog wurde deutlich, dass Mutter-Vater-Kind-Arbeit eine große Herausforderung für Mitarbeitende darstellt (fachlich, methodisch, emotional).

Die Leitungskräfte werden im Rahmen der Einarbeitung neuer Mitarbeitenden die Ambivalenzen in der Mutter-Kind-Arbeit stärker in den Blick nehmen (Förderung von Mutter und Kind und deren Bindung versus Kinderschutz / Kontrolle der Versorgungs- und Erziehungsleistungen) und die Mitarbeitenden beim Wechsel der Perspektiven unterstützen.

Psycho-Hygiene wird thematisiert.

### **Kommunikation mit dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe**

In Teambesprechungen und bei der Vorbereitung von Hilfeforen werden die unterschiedlichen Blickwinkel und Perspektiven der beteiligten Fachkräfte für das Fallverstehen einbezogen mit dem Ziel, eine gemeinsame fachliche Einschätzung aller beteiligten Stellen zu erhalten.

### **Wissenstransfer**

Sowohl die öffentliche Jugendhilfe als auch die Träger sind in den letzten Jahren mit einer hohen Fluktuation des Personals konfrontiert.

Als Einrichtung stellen wir eine kontinuierliche fachliche Begleitung im Hilfeprozess sicher und gestalten Übergaben bei Personalwechsel für alle Beteiligten transparent und nachvollziehbar.



Die Auseinandersetzung mit dem Thema der Erziehungsfähigkeit der Mütter/Väter in unseren Einrichtungen hat in unseren Teams zu kontroversen Diskussionen geführt bis hin zu der Frage: Hat das Konzept der Erziehungsfähigkeit in unseren Einrichtungen einen strukturellen Platz (Berichtsstruktur, Falldarstellung, als diagnostisches Instrument)?

Erziehungsfähig zu sein berührt viele Themen von Müttern und Vätern, wie Beziehungs- und Bindungsfähigkeit, die Schwere der psychosozialen Belastungsfaktoren oder Beeinträchtigungen, die die Mütter und Väter zu tragen haben und nicht zuletzt ihre gesellschaftliche Position und somit der Bedarf der Einbeziehung einer intersektionellen Perspektive.

Vor diesem komplexen Hintergrund haben wir uns mit Beteiligungsprozessen auseinandergesetzt, der Verantwortungsübernahme der jungen Mütter und Väter und vor allem mit den „Räumen“ von Selbstermächtigungsprozessen in unseren Einrichtungen, gleichsam unter Berücksichtigung des Kinderschutzes.

Die Auswertung der Befragungen im Laufe des QE-Prozesses haben nochmals für uns deutlich gemacht, dass mit der Spannweite der expliziten Unterstützungsbedarfe, sowie der Altersspannen der jungen Mütter und Väter in unseren Einrichtungen, individuelle Arbeitskonzepte unabdingbar und besonders auch durch unsere Wohnstruktur möglich sind.

Die Auseinandersetzung mit einer möglichen Trennung von Mutter und Kind sind in unseren Einrichtungen kein Randthema. Das Gespräch in der Arbeitsgruppe während des QE-Dialoges hat uns bestärkt immer wieder für den größtmöglichen Bindungserhalt für Mutter/Vater und Kind einzutreten. Öffentliche und freie Jugendhilfe sind sich dieser Bedeutung gleichsam bewusst. Eine frühzeitige Einbeziehung des Jugendamtes in einzelne Handlungsschritte oder Überlegungen des Trägers und der fachliche Austausch miteinander, um Abwägungsprozesse miteinander zu diskutieren, muss auch unter schwierigen Bedingungen gegenseitig eingefordert werden können und möglich sein.

Die konflikthaften Beziehungen der jungen Mütter sind als einer der wesentlichsten psychosozialen Belastungsfaktoren in unseren Einrichtungen dargestellt worden und dies deckt sich mit unseren Erfahrungen. Unsere Hilfen sind, gerade vor diesem Hintergrund störanfällig, da die Erziehungsfähigkeit schnell explizit in Frage stehen kann, wenn es um den Schutz des Kindes geht. In unseren Individualangeboten müssen wir, trotz unserer engen Wohnstruktur, gewaltvolle Beziehungen als Achillesferse unserer Einrichtungen reflektieren. Infolge haben wir einen neuen Qualitätsentwicklungsprozess angeschoben, der unsere Arbeit mit konflikthaften Paarbeziehungen unserer Bewohner:innen auf den Prüfstand stellt.

In der Teambesprechung am 16.03.2022 wurde von den Teilnehmenden am Qualitätsdialog über die Veranstaltung berichtet.

Besonders wichtig fand das Team die Anregungen zum Thema Hilfeplanung in leichter Sprache. Es wurden verschiedene Ideen diskutiert, wie Hilfeplanung auch mit kognitiv eingeschränkten Müttern besser gelingen könnte. Es entstand die Idee ein Bild zu entwickeln, ähnlich der „Landkarte der Befindlichkeiten“ um die Hilfeplanung vorzubereiten und dies Instrument evtl. auch zum Termin mitzunehmen. Hierzu soll ein Qualitätszirkel stattfinden.

Diskutiert und reflektiert wurde auch der „Apell“ aus der Arbeitsgruppe, besonders die sehr jungen Mütter in ihrer Verantwortung und Rolle ernst zu nehmen.

Im Rahmen einer Bewohnerinnen-Hausbesprechung wurden die Ergebnisse der Befragung der Mütter präsentiert und mit den Anwesenden diskutiert.

Die Mütter fanden die Auswertung interessant, insbesondere fanden sie es gut, dass ihre Meinung anerkannt und gehört wurde.

Als Rückmeldung zu den vorgestellten Diagrammen, wurde angemerkt, dass die Hilfe dann als sinnvoll und hilfreich bewertet wird, wenn (Zitat) „eine ehrliche und offene Zusammenarbeit mit den Betreuerinnen stattfindet.“

Die Mütter wünschen sich insbesondere ganz konkrete Ziele im Hilfeplan (wie z.B. Kitaplatz finden, Ausbildung aufnehmen). Das sei für sie nachvollziehbar als „Förderung des Kindes“.

Hier werden wir zukünftig daran arbeiten, die Zielplanung gemeinsam noch sehr viel konkreter zu machen und konkrete Beispiele zu finden.

**Diakonisches Werk  
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V.  
Fachverband Evangelische Jugendhilfen e. V.**

Paulsenstraße 55/56  
12163 Berlin  
T 030 82097-267  
F 030 82097-377  
decker.j@dwbo.de  
www.fej.info

Titelbild: © Lucie Kärcher / pixelio.de